

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil:

Redakteur Joseph Weber in Bocholt.

Verantwortlich für den Lokalteil:

Redakteur Joseph Weber in Bocholt.

Angaben über die Abrechnung der Beiträge, die Beiträge oder den Namen 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf. Bei größeren Abrechnungen und Abrechnungen derselben genähert sich der entsprechende Betrag. Angewandte Abrechnung bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der Beiträge. Bei größeren Abrechnungen muss man sich jedoch möglichst frühzeitig mitteilen. - Abrechnung bis nachmittags 5 Uhr.

Nr. 52.

Mittwoch, 24. Februar 1909

39 Jahrgang

Die Textilindustrie in Preußen.

Nach den für Preußen vorliegenden Ergebnissen der Gewerbebeurteilung von 1907 - die Zahlen für das ganze Reich sind noch nicht bekannt gegeben - hat seit der Gründung von 1895 die Textilindustrie die geringste Zunahme von allen Gewerbegruppen erfahren. Die Zahl aller gewerblichen Betriebe in Preußen ist in der Periode 1895-1907 gestiegen von 1 990 250 auf 2 201 366 und in diesen Betrieben beschäftigten Personen haben sich von 5 876 083 auf 8 332 912, also um rund 42 Proz. vermehrt, während die Gesamtbevölkerung Preußens nur um 19 Proz. gewachsen ist. In der Textilindustrie dagegen ist die Zahl der beschäftigten Personen von 252 636 auf 234 867 gesunken, die der weiblichen von 189 249 auf 210 585 gestiegen, so daß im ganzen nur eine Person zuvornmehrung von 441 885 auf 445 452 oder um 0,8 Proz. sich ergibt. Das kommt ungefähr einem Einheitsverluste gleich. Allerdings kommt in der Textilindustrie die Zahl der Beschäftigten als Produktionsfaktor weniger in Betracht, weil hier die Aufzucht des Kleinbetriebs durch den Großbetrieb, der Rückgang der Hausindustrie, überhaupt die Konzentration der Betriebe sich zeigt, als in den meisten anderen Industriezweigen vorliegt. Ist doch die Zahl der Textilindustrie in Preußen seit 1895 von 103 009 auf 50 502, also um mehr als 50 Proz. gesunken hauptsächlich infolge des Eingehens zahlreicher Kleinbetriebe. Immerhin läßt sich aus den ermittelten Personenzahlen folgern, daß in Preußen die Textilindustrie in dem Zeitraum 1895-1907 im ganzen einen geringeren Aufschwung genommen hat als viele andere Gewerbegruppen. Was das zahlenmäßige Verhältnis der Textilindustrie zu Preußen an dem ganzen Reich betrifft, so wurden im Jahre 1895 im Deutschen Reich 993 257 gewerbliche Personen in der Textilindustrie beschäftigt (83 168 mehr als im Jahre 1882), wovon auf Preußen 441 885 oder 44,5 Proz. kamen. Teilt man sämtliche Betriebe der Textilindustrie in vier Gruppen, nämlich in a) Kleinbetriebe, b) andere Betriebe mit höchstens 10 Personen, c) Betriebe mit 11 bis 500 Personen, d) Betriebe mit mehr als 500 Personen, so ergibt sich für die beiden ersten Gruppen ein starker Rückgang, für die dritte eine Zunahme und für die vierte wieder ein, wenn auch nur geringer Rückgang. In den vier Gruppen wurden gezählt:

Hauptbetriebe		Personen	
1895	1907	1895	1907
a) 63 629	24 217	63 629	24 217
b) 21 738	17 328	60 925	45 773
c) 3 762	4 508	254 186	313 658
d) 79	78	63 195	61 805

Im Jahre 1895 kamen noch 14,4 Proz. der Textilindustrie beschäftigten Personen auf Kleinbetriebe, im Jahre 1907 nur noch 5,4 Proz. Der Anteil der Gruppen c und d (Großbetrieb mit mehr als 500 Personen) an der Gesamtzahl der beschäftigten Personen ist dagegen von 71,8 Proz. im Jahre 1895 auf 84,3 Proz. im Jahre 1907 gestiegen. Der Rückgang im Klein- und Kleinbetrieb war am stärksten in der Weberei und zwar hauptsächlich in der schlesischen Hausweberei. In der Provinz Schlesien hat sich die Zahl der in der Textilindustrie tätigen Personen vermindert von 90 911 auf 80 605. Die Zahl der Webereibetriebe in ganz Preußen ist von 63 791 auf 27 332 und die Zahl der in diesen Betrieben beschäftigten Personen von 261 931 auf 234 221 zurückgegangen; 1895 kamen noch 95,3 Proz. 1907 nur noch 52,6 Proz. des Gesamtpersonals der Textilindustrie auf die Weberei. An zweiter Stelle unter den einzelnen Zweigen der Textilindustrie steht die Spinnerei, deren Personal sich aber, im Gegensatz zur Weberei, von 75 370 auf 79 832 vermehrt hat. Auch die Spinnereibetriebe haben zugenommen, nämlich von 1327 auf 1748. In den übrigen Zweigen hat sich die Zahl der Personen, nicht aber der Betriebe vermehrt; gezählt wurden u. a. in der Färberei, Druckerei usw. 54 133 Personen gegen 45 014 im Jahre 1895, in der Strickerei und Wollerei 17 677 gegen 15 173, in der Posamentenfabrikation 16 937 gegen 13 352, in der Fädelerei, Strickerei und Spinnerei 12 462 gegen 10 027, in der Seilererei, Segel- und Riffabrikation 12 402 gegen 11 137 Personen. Was die geographische Verteilung der Textilindustrie in Preußen betrifft, so steht die Rheinprovinz an der Spitze mit 174 707 Personen (gegen 171 816 im Jahre 1895), das sind 39,2 Proz. aller in Preußen in der Textilindustrie tätigen Personen. Es folgen Schlesien mit 80 605 (90 911), Brandenburg mit 69 618 (69 740), Westfalen mit 51 950 (57 269), Hannover mit 21 455 (22 690) und Baden mit 19 643 (22 809). Hessen-Nassau mit 10 337 (8921), Schleswig-Holstein mit 7900 (7279), die übrigen Provinzen mit 9237 (10 450) Personen. Die stärkste Zunahme weist hierauf Westfalen auf.

Preussischer Landtag.

* Berlin, 22. Febr.

Das Abgeordnetenhaus setzte heute die Landwirtschaftsstat fort.

Auch die heutige Debatte bot eine lange Reihe von Fragen und Wünschen hinsichtlich der Landwirtschaft.

wirtschaft. Es wurde u. a. gefordert: weiterer Ausbau des Wetterdienstes, Förderung der Viehzucht, Schutz des Weinbaues, vorzügliche Handhabung in der Aufstellung landwirtschaftlicher Statistiken, Abwehrmittel gegen die Abwanderung ländlicher Arbeiter nach den Städten, Bekämpfung der Heubausen.

Einen breiten Raum in den Verhandlungen nahm ein Antrag des Abg. C. d. e. (f.) ein, der die Regierung ersuchte, schon für das Jahr 1910 in den Etat besondere Mittel zur Förderung des hauswirtschaftlichen Unterrichts schulentlassener Mädchen vom Lande einzustellen.

Alle Parteien, erklärten sich mit diesem Antrag einverstanden, der für das Land einen wichtigen sozialen Fortschritt bedeutet.

Vom Zentrum sprach hierzu der Abg. C. a. d. t. Eine der Hauptschwierigkeiten bei der Errichtung dieser Schulen sei die Beschaffung geeigneter Lehrpersonen. Hier liege sich vielleicht Abhilfe schaffen, indem die Volksschullehrerinnen für diesen Unterricht bereits an den Seminarien ausgebildet würden. Vorkursus, meinte der Redner, reichten für den Hauswirtschaftsunterricht nicht aus; sie seien höchstens ein Notbehelf. Eine weitere Schwierigkeit bei der Errichtung dieser Schulen sei, ob es besser wäre, diese Schulen in Verbindung mit den Volksschulen einzurichten oder als selbständige Institute. Das letztere erachte er für heilsam, mit dem letzteren Vorschlag habe man in Baden sehr gute Erfahrungen gemacht, indem man die Hauswirtschaftsschulen mit den Fortbildungsschulen in Verbindung brachte. Wenn die Schulen wirklich etwas leisten sollten, dann sei unbedingt erforderlich, daß man sie obligatorisch mache. Da die Kosten manchen kleinen Gemeinden schwer fallen würden, seien Staatszuschüsse sehr wünschenswert.

Wie an den übrigen Stats, so hatte die Sozialdemokratie auch zur Beratung der Landwirtschaftsstat einen ihrer Kämpfer, und zwar den Abg. Reinert, vorgeschickt, der in der von den Sozialdemokraten so beliebten Weise während einer ganzen Stunde oratorisch und dem Minister vorwarf, daß derselbe bei der Verwendung von Staatsmitteln den Gehrungsbefehl bevorzugt habe. Dieser Bemerkung rief er nicht nur den Minister, sondern auch mehrere Abgeordnete agrarischer Richtung auf den Plan, die dieser Hauptaufgabe scharf entgegengetreten und dargetan, daß der kleine Reichstag weit mehr Berücksichtigung gefunden habe, als die großen Reichstageskammern.

Die allgemeine Besprechung wurde schließlich beendet und der größere Teil des Stats erledigt. Zur Annahme gelangten die Resolutionen betreffend die Neuordnung des landwirtschaftlichen Tagewesens (Antrag Heffke)

und betreffend die Bereitstellung besonderer Mittel zur Förderung des hauswirtschaftlichen Unterrichts schulentlassener Mädchen vom Lande.

Landwirtschaftsminister v. Koenig teilte heute mit, daß zur Verringerung der Not in dem Elbe-Flussgebiet alles gethan sei, was für den Augenblick möglich sei. Ein Überblick über den ganzen Umfang der Katastrophe lasse sich noch nicht gewinnen.

Morgen wird die Etatsdebatte fortgesetzt.

Deutsches Reich.

Kaiser und Kankler.

Die Nat.-Lib. Korresp. sieht in dem Telegramm des Kaisers an den Reichskammerpräsidenten Radolin ein „Sturmzeichen“ und wittert neue Intrigen gegen den Reichskammerpräsidenten und Reichskammerpräsidenten. Sie schreibt: „Der Kaiser (b. h.) bleibt trotz der Erklärung des Fürsten Radolin nicht ohne ein starker Bodenlos Unbehagen, er wird durch dieses Kaisertelegramm an den Reichskammerpräsidenten mehr nach Form und Inhalt wieder etwas von jenem Geiste, der schließlich zu den Novembervorfällen geführt hat. Da ist wieder die Ueberschuldung im Ausbruch, das starke Anlehnungsbedürfnis und das Verlangen, aus Vordängen, die im großen Zusammenhang der Dinge verhältnismäßig unbedeutend sind, „Marksteine“ zu formen. Zudem ist der Gegenstand, der in diesen Stücken zwischen Kaiser und Kankler herrscht, gar nicht zu verkennen. Der Kaiser sieht im Fürsten Radolin den Urheber des Vertragsabstufes und übermittelte ihm seine „warme Dankagung“. Fürst Bismarck spricht auf dem Festmahl des Deutschen Landwirtschaftsrats mit merklicher Betonung von dem Abkommen, das er mit dem „ausgezeichneten Vertreter der französischen Republik, Herrn Gambetta“ geschlossen. Das alles ist nur zu sehr geeignet, den Reichskammerpräsidenten zu geben, die seit einiger Zeit die Berliner und Potsdamer Luft durchschwirren. Man erzählt sich von einem drohenden Stimmungsumschlag, berichtet, daß die gewissenlosen Schmeichler, die seit Wochen bemüht sind, den Sinn der Novemberebeneheit zu fälschen, allmählich wieder Oberwasser gewinnen. Die Öffentlichkeit vermag bei solcher Gestaltung der Dinge leider nicht viel mehr als zu warnen. Das aber soll sie mit Nachdruck und Gewicht tun. Sie erfüllt damit nur ihre vaterländische Pflicht. Denn das Vaterland müßte in Gefahr geraten, wenn die Nation noch einmal gezwungen würde, sich wie vor drei Monaten mit dem Kaiser auseinanderzusetzen.“

Wahre Freundschaft.

Roman von Otto König-Melchior.

Nachdruck verboten.

Endlich raffte sie sich mit festem Entschluß und stolzer Energie auf. Die kleinen Rosenblätter bebten und ihre Stimme klang herb.

„Gehen Sie, Herr - Herr Haller! ... Sie können die Wohlthaten vergessen zu haben, die Ihnen von der Familie des Grafen von Holtenhof erwiesen worden sind.“

Haller blickte auf; sein Gesicht wurde aschfahl, dann aber zeigte sich auf seiner Stirn ein breiter, toter Streifen.

„Ein Unabwiesbarer bin ich nicht, Frau Baronin“, gab er verlegt zur Antwort. „Ne werde ich vergessen, was die Wohlthaten der Eltern meines besten Freundes mir Gutes erwiesen haben. Ich will nicht fragen, aus welchem Grunde sie sich meiner angenommen haben - Sie werden es wissen, Frau Baronin, immerhin waren es Wohlthaten für den armen Tagelöhnerjungen, als sie ihn mit dem jungen Grafen erziehen ließen, ja, ihn wie einen Sohn betrachteten. Und was ich jetzt bin und habe - alles verdanke ich ihnen. Das werde ich nie vergessen - Aber Frau Baronin!“

und seine Stimme klang unruhig. „Warum halten Sie mich meine angebliche Unabwiesbarkeit vor? Sie haben mir keine Wohlthaten erwiesen, für Sie meine Dankbarkeit beanspruchten können. Im Gegenteil - Sie erschweren mir meine Stellung, und wenn ich nicht schon längst Holtenhof den Rücken gekehrt habe, so ist das nicht Ihre Verdienst. Ich habe es dem Herrn Baron, Ihrem vornehmen Gatten, versprochen, solange zu bleiben, bis der neue Herr, mein Freund Dietrich, zurückgekehrt ist. Er wird hier selbst herrschen wollen, und dann werde ich gehen.“

Die Baronin preßte die bebenden Lippen fest aufeinander; sie wagte nicht, ihn anzublicken, und hastig wandte sie sich ihrer Tochter zu, die wäh-

rend der ganzen Zeit regungslos auf ihrem Stuhl gesessen hatte.

„Komm, Regina“, sagte die Baronin, und im nächsten Augenblicke war sie mit dem jungen Mädchen hinter den Vorhängen der Tür seinen Blicken entwichen.

2. Kapitel.

Der Oberinspektor Haller war allein. Ein bitteres Lachen durchdrang den Raum.

„Sie behandeln mich wie einen Schulbuben“, murmelte er, indem auch er das Zimmer verließ. „Nun, lange wird es nicht mehr dauern, sobald Dietrich hier ist, gehe ich.“

Nach einer Viertelstunde schon sah Haller auf seinem Pferde und ritt durch das weit geöffnete Tor hinaus. Soweit er sehen konnte, alles gehörte dem Grafen Dietrich von Holtenhof. Dort hinten erst, wo sich der dunkle Streifen am Horizont zeigte, bildete der große Sandwald die Grenze. Er konnte diesen Wald, der noch zur Holtenhofschen Herrschaft gehörte, ganz genau sehen. Als Knabe war er mit seinen Altersgenossen in den Wald gezogen, um dort „Räuber“ zu spielen, und da er unter ihnen der größte und stärkste war, wählten ihn die kleinen Räuber stets zu ihrem Hauptmann. Er wußte jeden Weg, und wenn die Knaben von ihrem Spiel ermüdet waren, dann führte er sie dahin, wo die schönsten Waldbeeren standen, um dort ihr Lager aufzuschlagen. Mit dem Steden in der Hand stand er dann mitten im Lager nach allen Seiten umschauend. Und wenn dann der alte Graf von Holtenhof, der diesen Wald liebte und deshalb oft die stillen Wege durchschritt, sich unversehens näherte, dann war der kleine Haller immer der letzte, der die Flucht ergriff. Freilich, einmal hatte ihn der Herr Graf doch erwiesen und ihm dabei die Ohren geküßt, aber trotzdem führte er seine ihm treu ergebene Schaar immer wieder in den Wald.

In einem solchen Tage war es auch, daß Dietrich, der fährige Sohn des Grafen mit

seinem Erzieher ebenfalls den Wald besuchte. Es war ein heißer Tag, und während der Hauslehrer im schwebenden Moos lag und schlummerte, war Dietrich nach dem nahen See geeilt, der mitten im Walde lag. Am Ufer des kleinen, aber tiefen Sees stand ein Baum, der seine Krone weit über das Wasser streckte. Der kleine Graf hatte seine Freude daran, sich an dem schwankenden Zweigen zu schaukeln, bis ihm plötzlich die Kräfte den Dienst versagten und er in den See stürzte. Auf sein Schreien war der „Räuberhauptmann“, der mit seiner Schaar nicht weit vom See sein Lager aufgeschlagen hatte, herbeigeeilt und hatte sich ohne Zaudern in die Fluten gestürzt, um den kleinen Grafen zu retten. Und als der erschrockene Erzieher den See erreicht hatte, war das Rettungsversuch schon vollbracht.

Im Schloß Holtenhof herrschte über die Rettung des einzigen Sohnes eitel Freude und Wonne. Noch an demselben Tage ritt der Graf nach Bismarck, um den Vater seines Sohnes für seine mutige Tat zu belohnen. Als er aber hörte, daß der kleine Haller keine Eltern mehr hatte, nahm er ihn zu sich und entließ die Witwe Ganne, die den Knaben in Pflege hatte, reichlich.

Der kleine Haller wurde nun mit dem jungen Grafen erzogen. Beide Knaben waren unzerrenlich, und als Dietrich in die Rabettenanstalt kam, ließ der Graf seinen Schützling in derselben Stadt das Gymnasium besuchen. Haller vergalt die Güte seines väterlichen Freundes durch strenge Pflichterfüllung, und als ihn eines Tages der Graf fragte, was er werden wollte, da antwortete er mit freudigem Stolz: „Landwirt“. Der Schloßherr nahm ihn wieder nach Holtenhof und wurde nun selbst sein Lehrer. Haller war auch hier ein aufmerksamer Schüler, und nach zwei Jahren konnte der Graf seinen Schützling als mündig erklären.

Während der ganzen Zeit hielten der junge Graf und Haller treue Freundschaft. Dietrich war von beiden der jüngere und, da er einen

weichen, biegsamen Charakter hatte, Haller dagegen stets einen festen Willen zeigte, so ordnete sich ihm Graf Dietrich willig unter, zumal Edgar Haller nie vergaß, daß sein Freund Dietrich der zukünftige Herr und Gebieter von Holtenhof war.

Früher, als es jebermann dachte, starb nach kurzer Krankheit Dietrichs Vater, und bald darauf auch seine Mutter, die fromme Gräfin, wie sie allgemein genannt wurde. Da der junge Graf aber noch keine Lust verspürte, den Offiziersstand, den er erst seit wenigen Monaten trug, abzulegen, so bat er seinen Onkel, den Baron von Langen, die Verwaltung des großen Besitzums zu übernehmen. Der Baron, ein pensionierter Oberst, war dazu gern bereit, und bald siedelte er mit seiner Familie nach Holtenhof über. Den jungen Inspektor hatte der alte Herr bald lieb gewonnen und, da er selber von der Landwirtschaft nicht viel verstand, so überließ er willig Dietrichs Freund die Verwaltung und ernannte ihn zum Oberinspektor.

Während der Baron wegen seines freundlichen Wesens bei jebermann beliebt war, hatte es die Baronin nicht verstanden, sich die Sympathie der Bewohner von Holtenhof zu erwerben. Sie, die früher mit einer beschämten Wohnung in der nahen Stadt flüchtig nehmen mußte, da ihr außer der geringen Pension ihres Gatten größere Kapitalien nicht zur Verfügung standen, fühlte sich nach ihrer Uebernahme in das mit fast mit königlicher Pracht ausgestattete Schloß als Herrin. Sie hörte es gern, wenn man von ihr nicht anders als von der „Schloßherrin“ redete, und wenn sie es auch in Wirklichkeit nicht war. ... sie hatte eine Tochter, die es werden konnte.

Schon längst hatte die Baronin ihren Plan fertig, und deshalb war es ihr einziges Ziel, ihren Pfaffen, den Erben des großen Besitzums, an sich zu fetten, ihn zu lenken und zu leiten.

Fortf. folgt.

Rein Luzus bei Staatsbauten.

Allen Regierungspräsidenten und dem Präsidenten der Ministerialbaukommission in Berlin ist, wie verschiedene Blätter melden, die Anweisung des Finanzministers und des Ministers der öffentlichen Arbeiten ergangen, mit besonderer Aufmerksamkeit darüber zu wachen, daß insonderheit bei allen Neubauten und Umbauten der genehmigten Raumprogramme gemäß die Grundrisse in allen Abmessungen mit wohlüberlegter Sparsamkeit ohne irgend welche Raumverschwendung entworfen werden und in der äußeren Gestaltung, sowie in der inneren Ausstattung jeder überflüssige Aufwand an Architektur- und Schmuckformen vermieden wird.

Sozialdemokraten als Arbeitgeber.

Die weiblichen Angestellten des Hamburger Gewerkschaftshauses haben kürzlich nach dem „Hamb. Nachr.“ eine energische Beschwerde bei der Verwaltung eingebracht. Sie klagen darin über die eigentümliche Wirtschaft des Herbergsverwalters, der unter anderem seinem Hund das reichlichste und prächtigste Essen gibt, während die Arbeitslosen mit kümmerlichen Broden abgespeist würden. Sodann wird der Vorwurf erhoben, daß dreierlei Küche geführt wird, eine für die Herrschaften, eine für die Kellner und eine für das gewöhnliche Dienstpersonal. Besonders bemerkenswert ist, daß im Gewerkschaftshaus nicht der achtstündige Normalarbeitsstag herrscht, sondern daß die Mädchen elf Stunden, die Kochfrauen zwölf bis vierzehn, gelegentlich auch sechzehn Stunden arbeiten müssen. Der Erfolg der Beschwerde war, daß die unbefriedigten Bediensteten sofort entlassen wurden.

Staatliche Fürsorge für das Handwerk.

Das Abgeordnetenhaus hatte im vorigen Jahre an die Staatsregierung das Gesuch gerichtet, dem Handwerk bei der Ermittlung von Preisen für staatliche Unterhaltungsarbeiten eine Mitwirkung zuzugestehen. Wie die Post erzählt, hat nunmehr der Arbeitsminister versuchsweise für einige Regierungsbezirke, darunter Opperla, Rassel, Düsseldorf, sowie für die mit diesen Verwaltungsbezirken sich räumlich deckenden Eisenbahndirektionsbezirke angeordnet, daß die zuständigen Handwerkskammern von den Behörden jährlich aufgefordert werden, eine Zusammenstellung von Arbeitslöhnen und Materialpreisen nach bestimmten Grundlätzen anzufertigen. Diese Zusammenstellungen sollen dem ausschreibenden Beamten bei der Vergabe der laufenden Unterhaltungsarbeiten für staatliche Hochbauten, wie sich zur handwerksmäßigen Ausführung eignen, als Anhalt dienen.

S. Berlin, 22. Febr. Kultusminister Holle hat, wie die „Egl. Rundsch.“ erzählt, dieser Tage zum zweiten Male sein Entlassungsgesuch eingebracht, welches vom Kaiser wiederum abschlägig beschieden wurde.

S. Berlin, 22. Febr. In den Nachrichten der Neuen Preß. Korrespondenz, in dem letzten Absatz habe auch die Schaffung einer Industrie-Prüfung zur Förderung gestanden, verläutet aus dem Ministerium des Innern, daß von einer derartigen Vorrichtung dort nicht das Mindeste bekannt sei.

S. Kiel, 22. Febr. Das Dampfschiff „Deutschland“, auf dem der Kaiser während seines Aufenthalts in Wilhelmshaven wohnte, ist dort hin abgegangen. Heute folgten der Kreuzer „München“ und die prinzliche Dienstfahrt „Carmen“. Die Verabschiedung findet am 2. März statt.

Ausland.

Rußland.

Eisenbahnabschläge.

* Petersburg, 22. Febr. Die Voruntersuchung über die Eisenbahnabschläge bei den in Moskau einlaufenden Eisenbahnen ist in der Hauptsache beendet. Es werden ca. 150 Personen vor Gericht gestellt werden. Der Wert der in den Jahren 1905 bis 1907 gestohlenen Frachtgüter wird auf 30 Millionen Rubel geschätzt.

Amerika.

Rückkehr der Flotte.

* Norfolk (Virginia), 22. Febr. Von einem Ehrengeleit von acht Kriegsschiffen eingeholt, fuhr die von der Weltreise zurückkehrende amerikanische Flotte um 11 Uhr vormittags in Hampton Roads ein. Sämtliche 24 Kriegsschiffe gaben gleichzeitig den Salut für den Präsidenten ab. Die dann folgende Flottenparade war ein glänzendes, feierliches Marinegala, dem die auswärtigen Marineattachés, die Spitzen aller Behörden, sowie 250 000 Zuschauer auf den Ufern beizuwohnen.

Zu dem Mord in der deutschen Gesandtschaft in Chile.

* Santiago de Chile, 22. Febr. Der öffentliche Ankläger hegt die Meinung, daß der Ranglist-Präsident tatsächlich die Absicht hatte, den deutschen Gesandten Freilich zu ermorden. Dieser hatte nachmittags zur Unterzeichnung von Schriftstücken in die Gesandtschaftskanzlei kommen sollen. Dort habe ihn Freilich erschossen und den Revolver neben dem Gesandten liegen lassen wollen. Der Umstand, daß 15 000 Pfund Sterling unterschlagen waren, hätte nach der Ansicht Freilichs den vermeintlichen Selbstmord des Gesandten und der Auffindung der Leiche des Gesandten und des Dieners gefolgt wäre, wäre dann der öffentliche Diener, dem er seine Kleider anlegte, als Mörder begnadigt worden. Dieser Plan wurde dadurch gestört, daß wider Erwarten Freilich v. Wilczel den Gesandten in die Kanzlei begleitete.

Orientkrisis.

* Konstantinopel, 22. Febr. Wie in der Post nachstehenden Zeilen berichtet wird, hat die Post von den Vorkämpfern in London die bestimmte Mitteilung erhalten, daß weder Frank-

reich noch England von der Haltung Rußlands gegenüber dem künftigen Frieden etwas gewußt habe. Die Post ist jedoch hierdurch keineswegs beruhigt und hat an ihre Vorkämpfer eine Zularbeise gerichtet, in der sie beauftragt werden, bei ihren Rabinetten bezüglich ihrer Haltung zum russischen Vorschlag zu sondieren. Der Vorkämpfer in Petersburg soll außerdem noch beauftragt sein, den Minister des Äußern, Iswolski, auf alle Konsequenzen seines Vorgehens aufmerksam zu machen, und an Rußlands Lebenswünsche appellierend, eine Korrigierung der weiteren Haltung Rußland zu erwirken suchen.

Winke für die Berufswahl der schulentlassenen Jugend.

Der Herzenswunsch aller Eltern ist, daß ihre Kinder im späteren Leben glücklich werden. Wenn sie diesen Wunsch erfüllt sehen wollen, müssen sie vor allen Dingen bei der Berufswahl ihrer Kinder mit großer Sorgfalt zu Werke gehen. Viele Eltern sind nun der Meinung, die Neigung des Kindes zu diesem oder jenem Berufe müsse das allein entscheidend sein. Das kann man gelten lassen, wenn das Kind für einen bestimmten Beruf eine außerordentliche Begabung zeigt. Solche Fälle sind aber selten; zunächst weiß das Kind nicht, was es werden will oder es spricht sich heute für diesen, morgen für jenen Beruf aus. Da ist es Sache der Eltern, einen Beruf für das Kind zu wählen. Bei dieser Wahl werden vernünftig denkende Eltern vor allem zwei Punkte berücksichtigen, erstens ob das Kind die körperlichen und geistigen Fähigkeiten hat, um es in dem Berufe einmal zu tüchtigen Leistungen zu bringen; zweitens ob die Ausbildung in dem Berufe an ihre finanzielle Leistungsfähigkeit nicht zu hohe Forderungen stellt. In kinderreichen Familien ist es vielfach notwendig, daß die Kinder nach der Entlassung aus der Schule möglichst bald verdienen. Eltern, denen das Wohl der Kinder am Herzen liegt, werden aber auch in diesem Falle nicht in erster Linie darauf bedacht sein, sich durch die Kinder eine neue Einkommensquelle zu verschaffen, sondern sie werden sich vor allem fragen, ob die Tätigkeit, die sie den Kindern zugeordnet haben, für diese auch geeignet ist. Manche Kinder haben fruchtvolle Veranlagungen mit auf die Welt gebracht, die sie für gewisse Berufe geradezu untauglich machen, z. B. Herzkrankheiten, Kränkheiten der Atmungsorgane usw. Solche Kinder in Betriebe hineinzubringen, in denen ihr krankhafter Zustand sich noch verschlimmern könnte, wäre unverantwortlich. Ebenso unverantwortlich wäre es, einem Kinde eines vieldeligen kleinen Gewinnes wegen eine Tätigkeit zuzuwenden, die für seine Zukunft nicht den geringsten Wert hat. Eltern, die über die Mittel zur Ausbildung der Kinder in bestimmten Berufen verfügen, sind vielfach der Meinung, sie müßten ihre Nachkommen unbedingt einem höheren Stande zuführen, als dem sie selbst angehören. Dieses Streben ist sehr natürlich und an sich auch berechtigt. Leider verleiht es aber manche Eltern, ihre Kinder Berufen zuzuführen, für die sie sich durchaus nicht eignen. Andere Eltern wollen, daß der Sohn auf jeden Fall studiere, schon bald aber zeigt es sich, daß der Junge wenig Begabung hat. Gleichwohl belassen ihn die Eltern auf dem Gymnasium und auch, nachdem er ein paar mal gescheitert ist, glauben sie noch an sein Talent. Schließlich wird dieser Junge über kurz oder lang zu den sogenannten verfehlten Exzentrikeren gehören. Bei unseren Ausführungen haben wir vornehmlich die Berufswahl für die schulentlassenen männlichen Jungen im Auge gehabt. Aber auch die Berufswahl für die schulentlassenen Mädchen macht vielen Eltern in der heutigen Zeit große Sorgen. In erster Linie müssen auch hier die körperlichen und geistigen Fähigkeiten der Kinder berücksichtigt werden, auch dann, wenn die Notwendigkeit vorliegt, daß das schulentlassene Mädchen sofort verdient. Eltern, die in der Lage sind, die Mädchen eine mehrjährige Lehrzeit durchzuführen oder gar eine Fortbildung, oder Fachschule besuchen zu lassen, können unter einer ziemlich großen Zahl von Berufen wählen, aber diese Wahl ist schwierig und daher besonders verantwortungsvoll, zumal da in manchen Berufen den Mädchen nicht geringe ständige Gefahren drohen. Eltern, die auf das Wohl der Kinder bedacht sind, werden ein körperlich schwaches Kind nicht in die Fabrik schicken, wo es zwar gut verdient, aber wo es den größten Gefahren für seine Gesundheit ausgesetzt ist. Gewissenhafte Eltern werden daher die Berufswahl ihrer schulentlassenen Mädchen sorgfältig prüfen. Für diese Berufswahl bilden einen ausgezeichneten Leitfaden die im Verlage von Freybeul & Roemer in Essen a. d. Ruhr erschienenen Werke: „Gewerksberufe für schulentlassene Knaben“ von C. Richard, Lehrer. (62 Seiten. Preis 15 Pfg.) und „Gewerksberufe für schulentlassene Mädchen, zusammengefaßt von den Lehrerinnen Katharina Grunert und Theresia Kirch“ (65 Seiten. Preis 15 Pfg.).

Die wichtigsten Erwerbszweige für schulentlassene Knaben und Mädchen sind hier zusammengefaßt, und zwar unter Angabe der körperlichen und geistigen Fähigkeiten, welche jeder Beruf erfordert, der für jeden einzelnen Beruf notwendigen Ausbildung und der Ausichten, welche die verschiedenen Berufe bieten. In dem Werkchen für die Knaben werden die hauptsächlichsten in Betracht kommenden Berufe im Kaufmannstande, im Handwerk, im Gewerbe und in der Industrie, in der Technik, dem Kunstgewerbe und der Kunst, der Landwirtschaft, der Armee, der Kriegs- und Handelsmarine, dem Eisenbahn-, Post- und Telegraphendienst, im kolonialen Dienst und die Bureauberufe aufgeführt. Es teilt auch die gesetzlichen Pflichten des Meisters und des Lehrlings mit und richtet herzensguter Rat an die Eltern. In dem Werkchen für Mädchen werden die Erwerbszweige unterfchieden

in solche für Mädchen, die gleich verdienen müssen, in solche, die eine mehrjährige Lehrzeit oder den Besuch einer Fortbildungsschule oder einer Fachschule erfordern, sowie in ländliche, kaufmännische und Lehrberufe. Gleichzeitig wird auf die sittlichen Gefahren hingewiesen, welche der weiblichen Jugend in einzelnen Berufen drohen. Die beiden Werkchen verdienen die größte Verbreitung. Ramentliche können sie auch den Gemeindevorständen und Schulvorständen empfohlen werden zur Ausbildung an alle zur Schulentlassung kommenden Knaben und Mädchen, umso mehr, da die beiden Werkchen in Parteien zu billigem Preise abgegeben werden. Dieses ist vielfach in großen Städten und kleineren Gemeinden schon geschehen und man kann nur wünschen, daß das allgemein geschieht, da es sich hier um eine Maßnahme von großem sozialen Nutzen handelt.

Landwirtschaftliches.

Ergebnisse der letzten Viehzählung.

Die amtliche Statistik. Rorr. veröffentlicht die vorläufigen Ergebnisse der Viehzählung vom 1. Dezember 1908. Hiernach belief sich der Bestand an Schweinen auf 13 400 500 gegen 15 094 354 im Jahre 1907, 15 355 950 im Jahre 1906, 12 568 899 im Jahre 1904 und 12 749 988 im Jahre 1902. Die Abnahme erstreckt sich auf alle Provinzen und war besonders groß in Ostpreußen, Posen und im Rheinland. Der Viehbestand war 12 705 406 Stück gegen 12 011 584 im Jahre 1907, 11 646 908 im Jahre 1906 und 11 156 183 im Jahre 1904. Die Zunahme betrug also im letzten Jahre nur 63 822 oder 0,53 v. H., während im Jahre 1907 eine solche um 3,13 v. H. stattgefunden hatte. Schafe sind 5 252 256 gezählt gegen 5 408 867 i. J. 1907, 5 435 053 i. J. 1906 und 5 060 529 i. J. 1904. Der Rückgang betrug also im letzten Jahre 2,90 v. H. gegen nur 0,48 i. J. 1907. Die Zahl der Pferde ist zwar noch gestiegen, aber nicht so erheblich wie im Jahre 1907; sie betrug 3 062 895 gegen 3 046 304 im Jahre 1907 und 3 012 442 im Jahre 1906; die Zunahme betrug also nur 16 591 oder 0,54 v. H. gegen 0,92 v. H. im Jahre 1907. Um meisten fällt die Abnahme der Schweine gegenüber dem Vorjahre um 1,7 Millionen Stück oder 11,28 v. H. auf. Zurückgeführt wird sie besonders darauf, daß die sogenannten „kleinen Leute“ der hohen Futterkosten wegen das sonst für den eigenen Bedarf gezogene Schwein abgeschafft haben. Die Stat. Rorr. sucht die Verhältnisse zu verdeutlichen, daß die preisliche Schweinezucht, wie etwa die Schafzucht, dauernd rückläufige Bahnen eingeschlagen werde.

Das Hochwasser im Elbegebiet.

* Rathenow, 22. Febr. Ueber die Lage im Hochwasser-gebiet der Elbe und Havel wird heute seitens der königlichen Wasserbauinspektur folgender amtlicher Bericht veröffentlicht: Die Eschdächer auf der Elbe passierten am Sonntag Nachmittag die Haveldammung. Infolge des Eisauflaufs ist in der Havel eine Erhöhung zu Tal eingetreten. Der Wasserstand der Havel bei Gabelberg betrug heute Vormittag 4,19 Meter. Heute Vormittag haben die Eschdächer der Strombauverwaltung Neumünster erreicht.

* Berlin, 22. Febr. Das unter dem Vorsitz des Kronprinzen stehende Elbe-Komitee für die in den preussischen Provinzen durch das Hochwasser betroffenen hilfsbedürftigen verzeiht folgenden Aufruf: „Wir Elbe-Gebiete unseres Vaterlandes sind durch Hochwassererhöhen schwer betroffen. Hilfe — und zwar baldige und ausgiebige Hilfe — tut dringendst not, um viele unverschuldet ins Unglück gestratene Mitbürger vor Not und wirtschaftlichem Verfall zu bewahren. Neben der vom Staat und den beteiligten Kommunalverbänden zu erwartenden Hilfe ist ein kräftiges Eingreifen der freiwilligen Liebestätigkeit dringend erforderlich. Das deutsche Volk, das schon bei so mancher Notlage im Inland wie im Ausland noch bis in die jüngsten Tage Hilfsbereitschaft und Opferwilligkeit gezeigt hat, wird mit warmen Herzen und offener Hand auch für diese unsere Notleidenden Helfer eintreten. Wir bitten demgemäß alle hilfsbereiten Frauen und Männer unseres Vaterlandes, liberal Sammlungen zu veranstalten und alle Spenden, auch die kleinsten, entweder durch Vermittlung der zu errichtenden Provinzialkomitees oder direkt hierher abzugeben. Geliebenden nehmen entgegen: Die Reichsbank, die Preussische Seehandlung, Bank für Handel und Industrie, Berliner Handelsgesellschaft, S. Gleichröder, Kommerz- und Diskontobank, Deutsche Bank, Diskontogesellschaft, Handelsbank & Co., Mitteldeutsche Kreditbank, Nationalbank für Deutschland, A. Schaffhausen'sche Bankverein, Dresdener Bank, Georg Fromberg & Co., Delbrück, Leo & Co., F. W. Krause & Co., von der Heydt & Co., Jacquet & Scurius.

— Magdeburg, 22. Febr. Der in der Altmark durch das Hochwasser angerichtete Schaden ist auf vorläufig 9 Millionen Mark veranschlagt worden.

Gerichtssaal.

* Düsseldorf, 22. Febr. Eine hier anläßliche Gebühre hatte kürzlich der Nachlaß des Erben eines im Vororte Solheim wohnenden Hermanns, seiner Frau Gebühre zu lassen, nicht entprochen und zuvor eine Legitimation des ihr unbekanten Mannes verlangt, ehe sie ihm den nachlässigweise nicht ungefährlichen Gebühre war deshalb vor dem Schöffengericht ein Strafverfahren wegen verweigerter Hilfe anhängig gemacht worden. In letzterinstanzung mit der Auffassung der Beschuldigung beantragte der Amtsanwalt die Freisprechung. Das Gericht erkannte auf eine Geldstrafe von 15 M. mit der Begründung, daß die Beschuldigte, wenn sie den Gebühre erwirbt hätte, auch verpflichtet gewesen wäre, in allen erforderlichen Fällen Hilfe zu leisten. Dabei ist ihren Schutz zu sorgen, sei ihre Sache.

* Elberfeld, 22. Febr. Gleichwertige Waren zu verschiedenen Preisen verkauft hatten die Kaufleute Haff und Leo Quabach; sie sind deshalb am 16. Oktober v. J. vom Landgericht Elberfeld wegen Betrugs zu 300 M. bzw. 200 M. Geldstrafe verurteilt worden. Beide betreiben Material- und Kolonialwarengeschäfte und haben Umsätze von 100 000 M. und 400 000 M. Dem Wunsch mancher Kunden, von jeder Ware die beste Qualität zu erhalten, zeugen sie dadurch Rechnung, daß sie z. B. Kaffee, Baumöl und Margarine zu drei verschiedenen Preisen anbieten, obwohl sie nur eine einzige Sorte von jeder Ware auf Lager hatten. Dadurch, daß die Kunden den höheren Preis zahlen mußten, sollen sie betrogen worden sein. Auf die Revision der Angeklagten hob heute das Reichsgericht das Urteil auf und verwies es an das Landgericht zurück. Es sei nicht genügend festgestellt, daß eine Vermögensschädigung vorliegt, weil der wirkliche Wert der verkauften Waren nicht festgestellt sei.

Arbeiterbewegung.

* Kiel, 22. Febr. Die Hafenarbeiter stellten die Kohlenabladung wegen Lohnforderungen ein. Der Arbeitgeberverband wird mit Aussparungen in allen Hafenstädten antworten.

Soziales.

* M. Gladbach, 22. Febr. Im Volksvereins-hause wurde heute morgen der erste soziale Aus-schuss für Landwirte eröffnet. Die Teilnehmerzahl betrug 120. Der erste Vorsitzende des Volksvereins, Herr Franz Brandts, eröffnete die Versammlung mit Begrüßungsworten. Sodann hielten Vorträge Dr. Hohn über den Grundbesitz des Agrarwesens, Herr Dr. Busch über Sozialisierung und heutige Lage der Landwirtschaft und Herr Dr. Wohlmann über den Staat und die Landwirtschaft.

Provinzielle Nachrichten.

— s. Rheid., 22. Febr. In diesen Tagen fand hier die Feier des 40-jährigen Jubiläums statt. Die Veranstaltung war wie in früheren Jahren so auch jetzt eine allgemeine und kann man annehmen, daß ziemlich alle Gemeindeglieder zu den hl. Sakramenten gingen. In den Schlussandachten hielt ein französischer Pater die Predigt. Mit einer feierlichen Sakramentsprozession und Tedeum schloß am Dienstag abend die erhabene Feier.

— s. Rheid., 22. Febr. Am Sonntag nach-mittag wurde in einem Hause an der Hochdort-Straße ein Einbruch verübt. Der oder die Diebe drangen durch eine Hintertür ein. Mehrere Schränke wurden geöffnet und durchsucht. Zum Glück finden den Schrauben außer Kleingeldstücken nur einige Mark Geld in die Finger.

* Bielefeld, 22. Febr. Die am 17. d. Mts. hier stattgehabene Gemeindevorstanderversammlung brachte noch eine Bemerkung. Ca. 88 Prozent der Wahlberechtigten haben ihr Wahlrecht ausgeübt. So erfreulich nun ein so großer Prozentsatz für das öffentliche Leben ist, so muß doch die Borsicht zu beobachten, die sich bei der Agitation für und gegen die aufgestellten Kandidaten zugetragen haben. Es soll wie man hört, in vielen Fällen die Drohung der Kandidatsentziehung eine große Rolle bei der Abstimmung gespielt haben. Solche Auswüchse sind entschieden zu verurteilen.

* Wallefisch, 22. Febr. Vor einigen Wochen wurde berichtet, daß zwei bei an dem Göttinger Hofe verhaftete Personen wegen der Mitternachtsschändlichkeiten in Amerika verurteilt worden seien. Die von den deutschen Behörden eingeleiteten Auslieferungsverhandlungen sind inzwischen beendet worden und gestern ist bereits einer der beiden Verhafteten über Hamburg eingetroffen und unter starker Bedeckung zu des hiesigen Gerichtsgefängnis eingeliefert worden, wo sich bekanntlich auch der zuerst festgenommene Soldat Mitternachtsschändlichkeiten befindet. Der dritte Verhaftete wird in etwa 14 Tagen erwartet. Falls die Voruntersuchung rechtzeitig beendet werden kann, wird die Verhandlung wegen Mitternachtsschändlichkeiten am dem Göttinger Hofe schon im April das Schwurgericht beschäftigen.

* Hamm, 21. Febr. Heute mittag fand hier eine vom Gemeinderat einberufene öffentliche Versammlung statt, auf deren Tagesordnung die Verabschiedung der und die Verteilung der Rabbob-Sammlung des Kronprinzengenerals stand. Das Hauptinteresse nahm die Besprechung der noch immer nicht erfolgten Verteilung der Kronprinzengeneralsammlung in Anspruch. Unter allgemeiner Zustimmung wurde beschlossen, folgenden Telegramm an den Kronprinzen abzugeben: „Eine vom Gemeinderat einberufene öffentliche Versammlung der Rabbob, beschloß die Verteilung der Kronprinzengeneralsammlung zu machen, daß die Verteilung der Kronprinzengeneralsammlung nicht stattgefunden hat und auch in der Öffentlichkeit noch nicht bekannt ist, wann dieselbe erfolgen soll. Versammlung bittet dringend, doch veranlassen zu wollen, daß möglichst die Verteilung an die hiesigen Rabbob-Wirten und die durch das Unglück arbeitslos gewordenen Bergleute vorgenommen wird. Da gegenwärtig die Arbeitslosigkeit in den einzelnen Berufen sehr ungünstig ist, ist die Not augenblicklich am größten.“

* Sost, 22. Febr. In der Fitzhufabrik von Bernh. & Viktor Stein verunglückte gestern mittag der 57 Jahre alte verheiratete Arbeiter Sievert, daß er beim Bedienen des Transmissions dem rotierenden Ventilator mit der Hand zu-

nahe kam. Er wurde vom Riemengürtel des Ventilators erfaßt und schwer verletzt.

* Solingen, 22. Febr. Ein Arbeiter wurde durch ein Werkzeug in die Brust verletzt. Die Verwundungen sind tief, die Wunden sind 2 bis 3 cm tief, die Wunden sind 2 bis 3 cm tief.

* Sinsheim, 22. Febr. Ein Arbeiter wurde durch ein Werkzeug in die Brust verletzt. Die Verwundungen sind tief, die Wunden sind 2 bis 3 cm tief, die Wunden sind 2 bis 3 cm tief.

* Gladbach, 22. Febr. Ein Arbeiter wurde durch ein Werkzeug in die Brust verletzt. Die Verwundungen sind tief, die Wunden sind 2 bis 3 cm tief, die Wunden sind 2 bis 3 cm tief.

* M. Gladbach, 22. Febr. Ein Arbeiter wurde durch ein Werkzeug in die Brust verletzt. Die Verwundungen sind tief, die Wunden sind 2 bis 3 cm tief, die Wunden sind 2 bis 3 cm tief.

* Bielefeld, 22. Febr. Ein Arbeiter wurde durch ein Werkzeug in die Brust verletzt. Die Verwundungen sind tief, die Wunden sind 2 bis 3 cm tief, die Wunden sind 2 bis 3 cm tief.

* Wallefisch, 22. Febr. Ein Arbeiter wurde durch ein Werkzeug in die Brust verletzt. Die Verwundungen sind tief, die Wunden sind 2 bis 3 cm tief, die Wunden sind 2 bis 3 cm tief.

* Hamm, 21. Febr. Ein Arbeiter wurde durch ein Werkzeug in die Brust verletzt. Die Verwundungen sind tief, die Wunden sind 2 bis 3 cm tief, die Wunden sind 2 bis 3 cm tief.

* Sost, 22. Febr. Ein Arbeiter wurde durch ein Werkzeug in die Brust verletzt. Die Verwundungen sind tief, die Wunden sind 2 bis 3 cm tief, die Wunden sind 2 bis 3 cm tief.

* Solingen, 22. Febr. Ein Arbeiter wurde durch ein Werkzeug in die Brust verletzt. Die Verwundungen sind tief, die Wunden sind 2 bis 3 cm tief, die Wunden sind 2 bis 3 cm tief.

* Sinsheim, 22. Febr. Ein Arbeiter wurde durch ein Werkzeug in die Brust verletzt. Die Verwundungen sind tief, die Wunden sind 2 bis 3 cm tief, die Wunden sind 2 bis 3 cm tief.

* Gladbach, 22. Febr. Ein Arbeiter wurde durch ein Werkzeug in die Brust verletzt. Die Verwundungen sind tief, die Wunden sind 2 bis 3 cm tief, die Wunden sind 2 bis 3 cm tief.

* M. Gladbach, 22. Febr. Ein Arbeiter wurde durch ein Werkzeug in die Brust verletzt. Die Verwundungen sind tief, die Wunden sind 2 bis 3 cm tief, die Wunden sind 2 bis 3 cm tief.

* Bielefeld, 22. Febr. Ein Arbeiter wurde durch ein Werkzeug in die Brust verletzt. Die Verwundungen sind tief, die Wunden sind 2 bis 3 cm tief, die Wunden sind 2 bis 3 cm tief.

...bigte, wenn sie die...
...auch verpflichtet...
...Hilfe zu leisten...
...zu sorgen, sei ihr...

...Wertigkeit Waren...
...hatten die Kauf...
...sie sind deshal...
...Vandgericht...
...M. bezw. 200 M...
...Weide betreiben...
...geschäfte und haben...
...400 000 M. Dem...
...jeder Ware die...
...teugen sie dabun...
...Baumöl und...
...men Preisen anboten...
...Sorte von jeder...
...dass die Kunden...
...hätten, sollen sie...
...Revision der An...
...sgericht...
...Vandgericht zurück...
...stellt, dass eine...
...ell der wirkliche Wert...
...festgestellt sei.

...ung.

...asenarbeiter stellen...
...Bauklagen ein...
...Ausperrungen...
...ten.

....

Im Volksvereins...
...erste soziale Kur...
...Die Teilnehmerzahl...
...sitzende des Volks...
...eröffnete die Ver...
...storten. Sodann...
...über den Grundbe...
...Dr. Busch über...
...Landwirtschaft und...
...der Derj Staat und...

...brichten.

diesen Tagen fand...
...Gebietes statt...
...Jahren so...
...und kann man an...
...Gemeindeamt...
...en. In den Schlus...
...statter Vater die...
...schen Sakraments...
...am Dienstag abend

am Sonntag nach...
...an der Bocholter...
...kt. Der oder die...
...erklärte ein. Mehrere...
...durchsucht. Zum...
...außer Kleingeld...
...Finger.

am 17. ds. Mts...
...Verkehr...
...88 Prozent der...
...Bauklagen...
...robes Interesse für...
...sich das die...
...bei der Agitation...
...den Kandidaten...
...wie man hört, in...
...der Kandidaten...
...der Abstimmung...
...sind entschieden

der einzigen Wochen...
...an den Wänne...
...besenen bzw. der...
...Amerika v-rhastet...
...deutschen Behörden...
...anbahnungen sind in...
...gestern ist bereits...
...über Hamburg ein...
...Bedacht auf in das...
...angeordnet worden...
...erst festgenommene...
...ungshaus h-ft abet...
...etwa 14 Tagen...
...suchung, rechtzeitig...
...die Verhandlung...
...Guts-führer. Reich...
...nicht beschästigten...
...mittags fand hier...
...lischer Bergarbeiter...
...erk besuchte öffent...
...deren Tagesord...
...ab die Verteilung...
...Korrespondenzen...
...in die Verpfehlung...
...en Verteilung der...
...spruch. Unter all...
...schließen, folgendes...
...ingen abzusenden...
...lischer Bergarbeiter...
...Personen, darunter...
...unglücklicher Darunter...
...nung geklärt sich...
...aufmerksam zu...
...ber Korresponden...
...gefunden hat und...
...nicht bekannt ist...
...Bekanntmachung...
...sollen, dass hinfü...
...llicher Arbeiter...
...mittelslos geworden...
...Da gegenwärtig...
...einzelnen Berufs...
...augenblicklich am

nahe kam. Es wurde ihm die rechte Hand glatt vom Arme abgeschnitten und nach außen geschleudert.

* Solingen, 22. Febr. Die ungünstige Lage des Arbeitsmarktes in der Solinger Stahlwaren- und Bergischen Kleinindustrie kennzeichnet recht deutlich die Tatsache, dass die Solinger Gewerkschaften im Jahre 1908 über eine viertel Million, nämlich rund 265 000 M., an Arbeitslosenunterstützung gezahlt haben. Von den 265 000 M. entfallen 157 000 M. auf den Metallarbeiterverband.

* Fluntern, 22. Febr. Eine grauenhafte Bluttat ereignete sich heute früh in einer kleinen Wirtschaft. Der Besitzer, ein schon bei hohem Alter, erschoss seine Dienstmagd und legte dann Hand an sich selber. Während das Mädchen gleich tot war, verwundete er sich lebensgefährlich. Ob er mit dem Leben davon kommt, ist noch unbekannt. Ueber die Beweggründe zu der Tat weiß man nichts Bestimmtes. Der Familienvater soll eine Teilnahme entgegengebracht.

* Gladbeck, 22. Febr. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Samstag abend gegen 10 Uhr auf der Höhe. Beim Aufsteigen der Bühne stürzte auf dem im Absteigen begriffenen Schachtel das Mauerwerk ein und fiel in die Tiefe. Von den abfallenden Gesteinsmassen wurden die Schachtelbauer Grever und Surmann getötet, neun andere schwer verletzt.

* Mülheim (Ruhr), 21. Febr. Ein Raubmordversuch wurde gestern abend bei dem Pfandleiher und Weinmeister Pfaffenborn in der Röhle ausgeführt. Zwei nicht gerade Vertrauen erweckende Personen fanden sich bei dem Manne in der Dunkelheit ein, um ein Pferd zu verkaufen. Während P. das Geld abzählte, warf ihm einer der Besucher eine Schlinge um den Hals. Es gelang indes dem U-Bersallenen, Hilferufe auszusprechen, worauf Nachbarn herbeieilten. Einer der Gefallenen wurde von den Nachbarn auf der Stelle festgenommen. Der andere entkam durch einen Sprung aus dem Fenster, wurde aber auf der Westendeboute eines Gefangenen von der Kriminalpolizei verhaftet.

Aus Nah und Fern.

— Berlin, 22. Febr. Heute vormittag wurde vor einem Hause der Franzfurter Chaussee eine 48jährige Arbeiterin, auf die bereits am 16. Febr. ein Messerattentat verübt worden war, von einem Messerschneider am rechten Oberarm leicht verletzt. Der Täter entkam.

— Hamburg, 22. Febr. Der Untergang des Dampfers „Präsidenten Roca“ von der panamaischen Seegesellschaft der Hamburg-Südamerikanischen Dampfergesellschaft wird durch die Meldung des Kapitäns bestätigt. Am 18. Februar ist das Schiff bei der Halbinsel Balboa in Brand geraten. Dabei sind 20 Menschen umgekommen. Eine spätere Meldung sagt, daß hundert Passagiere gerettet wurden.

— Frankfurt, 22. Febr. In einem Hotel in der Altkaserne vergiftete heute Nacht eine Frau namens Elise Wauke aus Frankfurt (Main) ihr dreijähriges Kind mit Sybol und hing sich dann am Spiegelkasten auf.

— Bogen, 22. Febr. Im Primortale wurde heute ein wundenförmiges Erdbeben verspürt.

— Prag, 22. Febr. Heute mittag wurde in der Prager Vorstadt Weinberge die Frau eines Beamten von einem Einbrecher, den sie überfallen, ermordet.

— Chemnitz, 22. Febr. Heute vormittag ist die Tuchfabrik Christoph Händels in Beitzelsdorf vollständig niedergebrannt. 180 Arbeiter sind brotlos geworden.

— Chemnitz, 22. Febr. In Klein-Hartenhorst bei Oppradow starb gestern Sonntag der 42jährige Sohn des Mühlengutsbesizers Kempter. Der Verstorbene soll seit vielen Jahren von den Ortsbewohnern nicht mehr gesehen worden sein. Die Seidenfrau ließ den Oberarzt rufen, um die Todesursache feststellen zu lassen. Dem Arzt, der schon einige Jahre in dem Orte wohnte, war überhaupt nichts von dem Vorhandensein dieses Sohnes bekannt. Er erstattete Anzeige, weil der Befund ergab, daß der Tote zum Selbstmord verurteilt war und nur 42 Jahre alt war. Die Staatsanwaltschaft hat am Mittwoch die Leiche beiseite genommen und den 72jährigen Vater des Verstorbenen verhaftet. Die gerichtliche Untersuchung wird ergeben, ob ein Verbrechen vorliegt.

— Paris, 22. Febr. Wie aus Senlis (Dep. Oise) berichtet wird, ist die Gattin des la Bonniere, angeblich eine Tochter Napoleons III., in ihrer Wohnung in einseitig verworrenem Zustande aufgefunden worden. Der Boden ihres Schlafzimmers war mit zahllosen Banknoten und Wertpapieren bedeckt, die von Ratten zernagt waren, die Gattin, die von Ärzten für geisteskrank erklärt worden ist, wurde in ein Krankenhaus gebracht.

— Omaha (Nebraska), 22. Febr. Um die Ermordung eines Polizeibeamten durch einen Griechen zu rächen, ritten sich etwa 3000 Menschen zusammen und richteten im griechischen Viertel der Stadt große Verwüstungen an. Bei dem Rande, der sich infolge dessen mit den Bewohnern des Viertels entspann, wurden zahlreiche Personen verwundet, darunter auch verschiedene Italiener und Rumänen, die für Griechen gehalten wurden.

— Tula, 22. Febr. Bei einer Panik, die gestern während einer Kinematographen-Vorstellung infolge Entzündung des Apparates entstand, wurden im Gebäude 14 Personen totgetroffen und 30 verletzt.

— Delmar (Delaware), 22. Febr. Durch Zusammenstoß eines Gipswagens mit zwei Lokomotiven wurden 7 Personen, Postbeamte und Eisenbahnbedienstete, getötet.

Städtische Nachrichten.

* Bocholt, 23. Febr.

Die Feier des 40-jährigen Gebotestages fand gestern abend in den evangelischen Kirchen mit einer Schlussfeier mit Preigt für Gade. Ein freudiger Jubel erbrachte auch dieses Jahr wieder der Glaubensfeier der katholischen Bevölkerung an allen 3 Tagen den Pfingsten einen guten Besuch. Die Schlussfeier war besonders reger besucht. Zur Verabschiedung der Freier trugen die Gesangsvereine der Kirchenorgel nicht unwesentlich bei.

Der Fastenachts Montag u. Dienstag nahmen den üblichen Verlauf. Begünstigt durch ein herrliches Wetter war der Besuch auf den Straßen ein recht lebhafter. Abends übten die verschiedenen karnevaleskischen Veranstaltungen in den Restaurationen und Wirtschaften eine besondere Anziehungskraft auf das dem Pringen Karneval huldigende Publikum aus. Das ganze Karnevalstreiben bewegte sich in den seit Jahren hier üblichen Grenzen; über bemerkenswerte Ausschreitungen ist bisher nichts bekannt geworden. So waren denn die Tage hunderter Lustbarkeit und Scherzens vorüber; der heutige Aschermittwoch, der Beginn der ersten Fastenzeit, mahnt wieder eindringlich an den Ernst des Lebens, der wohl die letzten Tage von dem sprudelnden Humor des Karnevals mag überlabet worden sein, aber nicht beseitigt werden kann.

(*) Zum Postfachverkehr. Die Postbehörde hat sich damit einverstanden erklärt, daß den Firmen, welche Postfachkonten unterhalten, gestattet wird, die für ihre auswärtigen Filialen eingehenden Postanweisungsbeträge auf das Konto des Hauptgeschäfts aufzuschreiben zu lassen.

(*) Liebesgaben für die Hochwasser-Geschädigten. Die kgl. Eisenbahndirektion Münster gibt bekannt, daß auf preussisch besessenen Staatsbahnen Liebesgaben aller Art, die nach der Ummantelung zur Verringerung der Not im Ueberflutungsgebiete bestimmt sind und an das Bundesratsamt in Osnabrück oder an die mit Verteilung oder Weiterbeförderung der Gaben betrauten öffentlichen Anstalten oder Sammelstellen zur Weiterbeförderung abgegeben werden, wiberruflich freigegeben werden.

Amerlei.

Der vergessene Angeklagte. Einen netten Vorfall aus einem Schweizer Gericht erzählen die Basler Nachrichten nach der „Suisse“ Bernale. Am Schluß der letzten Dienstag-Vormittagsitzung des Schwurgerichts in Neuchâtel machte der Präsident des Gerichtshofes ohne irgend eine Nebenabsicht einen Gang durch das Gerichtsgebäude. Dabei fand er in dem Zimmer für die Angeklagten einen Delinquenten ganz allein bei offenen Türen und ohne irgendwelche Bewachung. Er mußte ihn mit in den Gerichtssaal nehmen und überantwortete ihn dem Wächter (Verwahrer). Als man einen Landjäger (Gendarmen) aufgetrieben hatte, vertraute man diesem die Aufsicht über den aus vollem Hals über den guten Spitz laufenden Sünder an. Er wurde in seine Zelle zurückgeführt.

32 Jahre geschlafen! Schwedische Väter meinten, daß am Dienstag eine Dame in Stockholm, Karolina Karlsdatter, die seit 32 Jahren ununterbrochen geschlafen hat, plötzlich erwacht ist. Mit 13 Jahren verfiel sie in diesen Schlaf, um mit 45 Jahren wieder zum ersten Male die Augen aufzutun. Während der 32 Jahre erfolgte natürlich künstliche Ernährung, zweimal täglich wurde der Schlafenden konzentrierte Fleischbrühe eingeflüßt. Die 45jährige Frau hat ein ältliches Gesicht, ihre Gestalt ist die eines Kindes geblieben. Die Ärzte glauben übrigens nicht, daß Karolina Karlsdatter leben bleibt; sie erwarten einen neuen Schlaganfall oder ihren Tod.

Abgefasst in höchst schmeichhaften Worten gehen die Bocholter in fast täglich von Konsumenten der Bocholter in elfe Zungen über die hervorragenden Eigenschaften der Bocholter; dies erklärt die große Verbreitung und allgemeine Anerkennung, welche diese Seife gefunden hat.

Neueste Nachrichten.

* Biren, 23. Febr. Die Vorstände der Genossenschaft im Wahlkreis Biren-Füllin beschlossen einstimmig, den beiden Wahlkomitees die Kandidatur des Hristen Salm-Ty für die Reichstagswahl an Stelle des verstorbenen Grafen Compisch vorzuschlagen.

* Lemberg, 22. Febr. Aus allen Teilen Galiziens laufen Meldungen über große Verheerungen infolge der seit zwei Tagen anhaltenden Schneestürme ein. Einzelne Ortschaften sind vom Verkehr ganz abgeschnitten. Einzelne Straßen im Bezirk Tarnopol sind derart verweht, daß man in die umliegenden Orte nicht einmal mit dem Schlitten gelangen kann. Am heftigsten wüten die Schneestürme an der russischen Grenze. Zwei Personenzüge und drei Güterzüge sind im Schnee stecken geblieben. Von den Zügen ragen nur die Rauchschöpfe der Lokomotiven hervor. Hunderte von Arbeitern und Militärs arbeiten an der Freimachung. Auf acht galizischen Bahnstrecken wurde der Verkehr eingestellt.

* Bromberg, 23. Febr. In Kröschin, Kreis Westph., brach gestern in einem Familienhause Großfeuer aus, wobei eine Arbeiterin und ihr 14jähriger Sohn ums Leben kamen.

* Paris, 23. Febr. Aus Tunis wird berichtet, daß 42 Soldaten der Strafkompagnie aus dem Lager von Ambatanham ausgebrochen sind und in den Nachbarkantonen Suf-larba und Talarla große Raubzügen verübt haben. In der letzten Ortschaft plünderten sie einen Kaufmann und verwundeten mehrere Personen schwer. Die Gendarmerie wurde von den Soldaten mißhandelt und konnte ihrer erst Herr werden als ihr die Bewohner zu Hilfe kamen.



Wichtig für jeden Bocholter!

Als passende Geschenke verdienen besondere Empfehlung: **Reigers, Geschichte der Stadt Bocholt** gebunden 7 Mark.

Reigers, Die Stadt Bocholt während des 19. Jahrh. broschiert 2,50 Mark, gebunden 3,50 Mark.

Die beiden vorstehend genannten Bücher werden für alle, welche sich für die Geschichte der Stadt Bocholt interessieren, willkommene Gaben bilden.

Buchhandlung von J. & A. Temming,
Bocholt, Nordstraße 27.

Ohne Tadel

wird, um Verwechslungen mit geringerer Kübelmargarine zu vermeiden, nach Bocholt nur in **Wellen** geliefert.

Man wolle beim Einkauf darauf achten.

Bezugsquellen-Verzeichnis Bocholter Geschäfte.

Zur Aufnahme in diese Firmmentafel wende man sich an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Bettwaren. Alois Pottmeyer, Osterstr. 13. Spezialgeschäft in Bettfedern und Daunen.	Öfen und Herde. A. Ketteler & Söhne, Osterstraße 1. Telephon 242.	Aussteuer. Hermann Pottmeyer, am Markt.	Photogr. Atelier. Atelier Bigge, erstes und ältestes Geschäft am Plage. Fernsprecher 274.	Galanterie-, Luxus-, Spielwaren. M. Mühlfelder, Ostermarkt.	Feine Lederwaren. J. & A. Temming, Nordstraße 27. Telephon 92.
Bilder. J. & A. Temming, Nordstraße 27. Telephon 92.	Expeditions-Geschäft. Emil Wulff, Kaiserstraße 35/37. Telephon 46.	Spielwaren. A. Ketteler & Söhne, Osterstraße 2. Telephon 242.	Herren-Konfektion. Sally Stern, Nordstraße 21.	Maßgeschäft. Hermann Pottmeyer, am Markt.	Uhrenhandlung. Klemens Kösters.
Haus- und Küchengeräte. A. Ketteler & Söhne, Osterstraße 1. Telephon 242.	Lampen-Glühkörper. M. Mühlfelder, Ostermarkt.	Konfektion. Hermann Pottmeyer, am Markt.	Spezial-Hutgeschäft. E. Heissen, am Kirchplatz 8.	Optik. Ludwig Hallen, Ostermarkt.	Nähmaschinen u. Fahrräder, Maschinchen und Wringmaschinen, Strickmaschinen. Otto Oberem, Nordstraße 24. Nordstraße 24.
Uhrmacher. Ludwig Hallen, Ostermarkt.	Papier u. Schreibwaren. J. & A. Temming, Nordstraße 27. Telephon 92.	Damen- und Kinder-Hüte. Damen- und Kinder-Hüte.	Blusenstoffe, Kostüm- und Jupons. Blusen, Jupons.	Möbelfacherei. Johann Bidding, Nordstraße 47. Reichhaltiges Lager fertiger Möbel.	Nähmaschinen u. Fahrräder. Bernh. Schultz, Nordwall 12. Lager von Fahrrädern verschiedener Fabrikate.
			Leuchtmittel. Leuchtmittel.		Glas und Porzellan. A. Ketteler & Söhne, Osterstraße 1. Telephon 92.

